

Unverhohlene Einflussnahme von Berlin aus: Die gut besuchte Jahreshauptversammlung der Jenny-Marx-Gesellschaft verlief am 31.03.12 in Mainz kontrovers, dennoch konnte man sich auf einen neuen Vorstand einigen, in dem auch ein Vertreter aus Trier sitzt. Der verdienstvolle Vorsitz wurde erneut Harald Jansen übertragen und steht für eine kontinuierliche Fortführung der bisher geleisteten Arbeit in der politischen Bildungsarbeit. Neuer Stellvertreter wurde Robert Drumm, der nicht unumstritten ist, aufgrund seiner Äußerungen und verheerenden Niederlage Landeswahlkampf des letzten Jahres. Ulrich Lenz wurde im Amt als Schatzmeister bestätigt, eine verantwortungsvolle Aufgabe in linken Kreisen, an der - an anderer Stelle - schon so mancher Genosse gescheitert ist. Herzlichen Glückwunsch an den gesamten Vorstand nebst seinen sechs BeisitzerInnen, unter den sich auch Christan Lehberger aus Trier befindet. Man darf hoffen, dass diese breite Verankerung des Vorstandes in den verschiedenen Regionen, der als linksnah geltenden politischen Bildungsgesellschaft, die unter anderem auch eine Bildungsstelle in der Paulinstraße im Büro von K. Werner (MdB) aufweist, dazu beiträgt, dass linke parteiinterne Auseinandersetzungen nicht stellvertretend in der Jenny-Marx-Gesellschaft ausgetragen werden.

Dass dies jedoch weiterhin eine große Gefahr ist, ist unter Beobachtern weiterhin Konsens. Denn im Vorfeld der Jahreshauptversammlung zeichneten sich zwei Bestrebungen ab, die unter Umständen koordiniert vonstatten gingen. So wurde einerseits Sorge darauf getragen, dass die bestehenden Mitglieder der Jenny-Marx-Gesellschaft mobilisiert wurden, um an der Jahreshauptversammlung entsprechend teilzunehmen. Allerdings wurde auf der anderen Seite wiederholt nach altbewährter und bloßer Machtstrategie unmittelbar vor der Sitzung 16 ausgefüllte Aufnahmeanträge abgegeben. Diese Aufnahmeanträge so kurz vor der Hauptversammlung, auf der ein neuer Vorstand gewählt werden sollte, gebündelt einzureichen, zeigt eindeutig machtpolitisch ambitionierte Machenschaften, denn ausgerechnet Frau Katrin Werner (MdB), Vorsitzende der Linken im Kreisverband Trier-Saarburg und zudem Fraktionsvorsitzende im Stadtrat Trier – also ein nach politischem Gewicht gemessen hohes Tier! – war sich nicht zu schade, die 16 Anträge zu vermitteln und einzureichen. Auf der Hauptversammlung war sie dann taktischer Weise nicht anwesend, denn es soll ja eine parteipolitische Einflussnahme - zumindest rein äußerlich – vermieden werden. Aus Satzungsgründen und Ladefristen wurden die „Übernahmeanträge“ mit Mehrheit und zu Recht abgelehnt. Einzig der Werner-Vertraute Christian Lehberger aus Trier wurde als Beisitzer mit in den Vorstand gewählt.

Die gewollte Einflussnahme kam dann aber in Form eines Gesandten der politischen Dachorganisation des linksnahen Bildungswesens, nämlich der Rosa-Luxemburg-Gesellschaft, aus Berlin nach Mainz. Der Genosse Lutz redetet unverhohlen der Linkspartei das Wort, ohne zu realisieren, dass sich die Jenny-Marx-Gesellschaft nicht als verlängerter Arm parteipolitischer Machtkalküle der Partei Die LINKE missbrauchen lässt. Die Jenny-Marx-Gesellschaft versteht sich weiterhin als parteioffen und verbietet sich eine solche plumpe Einflussnahme der Geschäftsführung der Rosa-Luxemburg-Gesellschaft aus Berlin, im Besonderen vornehmlich auch auf die Mitgliederaufnahmepolitik der Jenny-Marx-Gesellschaft in Rheinland-Pfalz. Dieses ganze Prozedere im Vorfeld der Jahreshauptversammlung 2012 erinnerte so manchen Beobachter an die gleichen Versuche aus dem Jahr 2007, wo ebenfalls eine rein machtpolitisch bestimmte Einflussnahme auf die Gesellschaft „von Oben“ her versucht wurde, zum Zwecke parteiinterner Ränkespielen.

Das abschließende Fazit kann dennoch lauten: Es ist noch einmal gut gelaufen, so wie es gelaufen ist, aber nur, weil es auch hellwache, kritische Genossen und Genossinnen gibt.